

100

DORTMUND-HÖRDER HÜTTENUNION AKTIENGESELLSCHAFT

DM 100.-

AKTIE

HUNDERT DEUTSCHE MARK

Der umstehend bezeichnete Aktionär

ist bei der Dortmund-Hörder Hüttenunion Aktiengesellschaft in Dortmund mit DM 100.- nach Maßgabe der Satzung als Aktionär beteiligt. Jede Übertragung dieser Aktie ist der Gesellschaft gegenüber nur gültig, wenn der neue Erwerber in das Aktienbuch eingetragen ist.

Eingetragen im Aktien-
Kontrollbuch Seite

Dortmund, im September 1953

DORTMUND-HÖRDER HÜTTENUNION AKTIENGESELLSCHAFT

Kontrollbuch Seite

Der Aufsichtsrat

Der Vorstand

Vorstand

Willy H. H. H. H. H.



DORTMUND-HÖRDER
HÜTTENUNION
AKTIENGESELLSCHAFT

Mitteilungsblatt

4. Jahrgang Nr. 3 Juli 1955 · Verlagsort Dortmund

Die erste Hauptversammlung mit Aktionären

Die diesjährige Ordentliche Hauptversammlung, die am 8. Juni 1955 im Goldsaal der Westfalenhalle stattfand, erhielt ihre besondere Note dadurch, daß erstmalig nach der Entflechtung und dem inzwischen erfolgten Aktienumtausch auch die Aktionäre unserer Gesellschaft bzw. die mit der Vertretung der Aktionäre beauftragten Bankfachleute teilnahmen.

Aufsichtsratsvorsitzender Präsident Hermann J. Abs eröffnete die Sitzung. Er gedachte nach der Begrüßung der Anwesenden in ehrenden Worten der im verfloßenen Geschäftsjahr verstorbenen und tödlich verunglückten Belegschaftsmitglieder. Dann erteilte er dem technischen Vorstandsmitglied

Hüttendirektor Dr. Dr. Harders

das Wort, der in seinem von Lichtbildern wirkungsvoll unterstützten Vortrag einen umfassenden Überblick über die technische Entwicklung unserer beiden Werke Dortmund und Hörde seit Kriegsende gab.

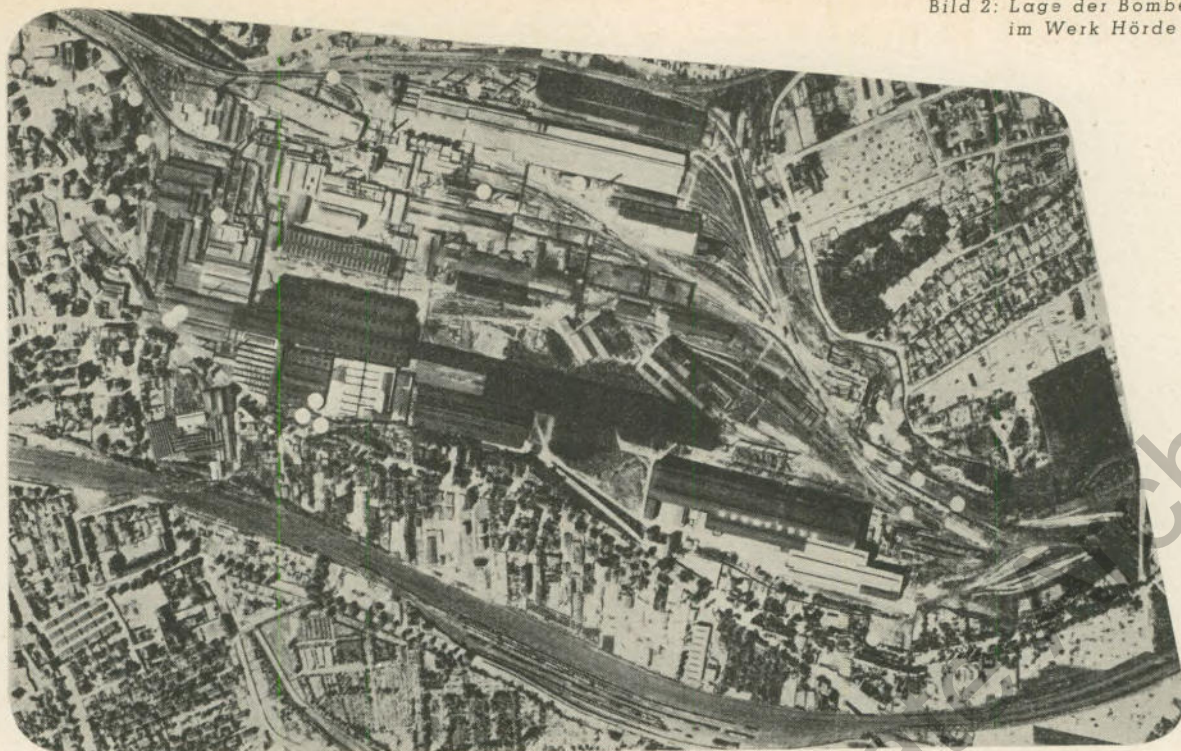
„Ich möchte Ihnen“, so sagte er, „einige Ausführungen über unsere beiden Hüttenwerke in Dortmund und Hörde machen, die Ihnen zeigen sollen, was seit Kriegsende in diesen Werken geschehen ist. Es soll Ihnen ein kurzer Überblick über die Kriegsschäden, die Demontagen, den Wiederaufbau, die jetzige Leistungsfähigkeit und die Neubauplanung gegeben werden, wie letztere sich durch den Fortschritt der Technik und aus der geänderten Wettbewerbssituation ergibt. Wir glauben, Ihnen diese Ausführungen machen zu müssen, um Ihnen, mit denen wir zum ersten Mal

die Freude haben, zusammenzukommen, alles das darlegen zu können, was vor dem Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr vom 1. 10. 1953 bis 30. 9. 1954 liegt, aber zu dessen Verständnis beiträgt. Da die beiden Werke ab 1945 durch die Einwirkungen der Alliierten Behörden bei der Stilllegung und Inbetriebsetzung sowie durch die Entflechtungsmaßnahmen von einander unabhängige Entwicklungen genommen haben, die erst wieder nach dem Zusammenschluß 1951 durch einen zentralen Willen beeinflußt werden konnten, muß ich sie einzeln behandeln.

Bild 1: Lage der Bombentreffer im Werk Hörde 1939–1945



Bild 2: Lage der Bombentreffer
im Werk Hörde 1939 – 1945



Ich beginne mit dem *Werk Hörde*

Dieses Werk war durch Produktionen, die sich an die dort vorhandene 5-m-Quarto-Grobblechstraße anschlossen, besonders einseitig ausgerichtet gewesen und es war natürlich, wie alle Betriebe durch die ungenügende Instandhaltung der Betriebsmittel mangels geeigneter Fachkräfte, Ersatzteile und aller sonstigen Materialien in schlechter Verfassung. Das Hochofenwerk, das einige Kilometer vom eigentlichen Hüttenwerk abliegt, war dazu in besonderem Ausmaß bombenbeschädigt worden. Insgesamt fielen in 7 Angriffen 328 Sprengbomben allein auf diesen Werksteil. Auf dem Hüttenwerk fielen dagegen nur 25 Bomben. Im Mai 1945 wurden die zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Schäden auf der Preisbasis 1938 mit rd. 14 Mio Mark ermittelt. Das entspricht heute einem Zeitwert von rd. 45 Mio DM.

Die Instandsetzungsarbeiten sind im April 1945 begonnen worden. Die Roheisenerzeugung lief im September, die SM-Stahlerzeugung im Oktober 1945 und die Th.-Stahlerzeugung im Januar 1946 wieder an. Die 1. Koksbatterie konnte im Mai 1946 wieder in Betrieb genommen werden.

Durch Demontagen, Zerstörungsaktionen an Maschinen und Öfen, durch Beschlagnahmen und Restitutionen wurde dieses Werk stärkstens heimgesucht. Insbesondere wurden das 5-m-Grobblechwalzwerk, das Elektrostahlwerk und die Mechanischen Werkstätten I und II vollständig demontiert. Alles in allem betrug

auf Preisbasis 1938 der Zeitwert dieser Verluste 28 Mio Mark, das entspricht einem heutigen Zeitwert von rd. 80 Mio DM.

Zusammen mit den reinen Kriegsschäden ist diesem Werk also ein Verlust von rd. DM 120 Mio auf heute gerechnet entstanden, hinter dem natürlich ein weit höherer Wiederbeschaffungswert der entsprechenden Anlagen steht.

Der **Wiederaufbau** mußte am Schwerpunkt der Zerstörung durch Bombenschäden, dem Hochofenwerk und der Kokerei, beginnen. Dieser Teil des Werkes ist durch die Erzeugung des Kokes, des Koksofengases und des Gichtgases das Herz der Energiewirtschaft eines gemischten Hüttenwerkes und mußte auch aus diesen Gründen zuerst aufgebaut werden. Wie Sie aus dem Luftbild (Bild 1) und der Dichte der Bombeneinschläge sehen, war viel Aufräums-, Instandsetzungs- und Reparaturarbeit zu leisten. Nicht nur die Koksöfen und Hochöfen, auch die Anlagen für Kohlenmischung, Kohlenwertstoffgewinnung, Erzumschlag, Winderzeugung, Gasreinigung, Schlammwasserwirtschaft und elektrische Krafterzeugung mußten wiederhergestellt werden. Unter Anspannung aller Mittel wurde dies in den Jahren bis zur Währungsreform soweit erreicht, daß wir eine tägliche Roheisenproduktion von 1.300 t und eine Koksproduktion von ebenfalls 1.300 t mit den entsprechenden Gicht- und Koksgasmengen erreichen konnten. Zum Vergleich sei angeführt, daß wir heute im Tagesdurchschnitt 2.900 t Roheisen und 2000 t Koks erreichen können.

Im eigentlichen Hüttenwerk, wo, wie bereits gesagt, nur wenige Bomben gefallen waren, mußte, um zunächst einmal die Instandsetzungen des Hochofenwerkes durchzuführen, kurz-getreten werden.

Um die Produktion aufzubauen, waren wir gehalten, das Martinwerk I, das bis Ende 1947 noch unter Demontagegefahr und Wiederaufbauverbot stand, in kürzester Frist im alten Umfang und in der alten Art wieder aufzubauen. Es wurde schon im März 1948 wieder in Betrieb genommen. Auch im Thomaswerk mußten umfangreiche Arbeiten vorgenommen werden, um die Produktion zu sichern. Der gesamte Oberbau und Wagenpark des Eisenbahnbetriebes sind ebenfalls gründlich in dieser Zeit erneuert worden.

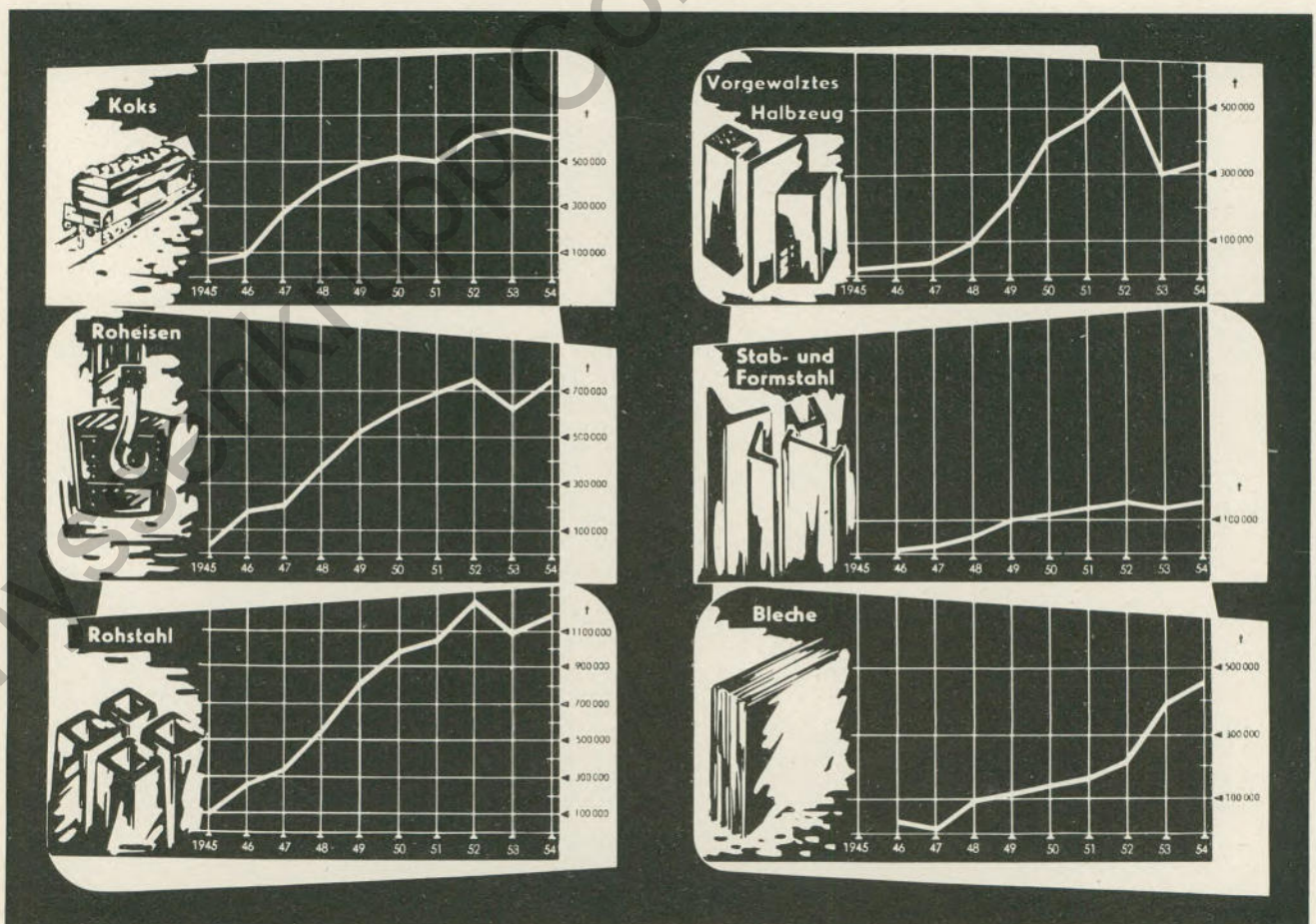
Nach der Demontage der 5-m-Grobblechstraße, die einen Verarbeitungsausfall von etwa 30.000 t/mo Rohstahl brachte, mußte das Blockwalzwerk als Hauptschwerpunkt des Stahldurchsatzes stark gemacht werden, sollte nicht die Produktionshöhe und damit die Ertragslage des Hörder Werkes einschneidend gemindert werden. Einen Ersatz der Blechstraße zu erreichen, war wegen der alliierten Beschränkungen damals unmöglich. Auch ein Neubau der Blockstraße war aus denselben Gründen nicht zu erreichen. Es mußten deshalb planmäßig Krane, Rollgänge, Scheren, Sägen, Öfen, Brenner, Antriebs- und Transportein-

richtungen der völlig veralteten Straße durchrepariert werden und es gelang, die Leistungsfähigkeit von 1.500 tato Rohstahleinsatz auf 2.200 tato Rohstahleinsatz, d. h. um rd. 50 %, zu steigern. Anschließend wurden die übrigen Walzwerke – alle ebenso wie das Blockwalzwerk 50 Jahre alt und älter – abschnittsweise überholt.

Den dringenden Vorstellungen des Vorstandes gelang es 1950, bei den Alliierten die Genehmigung zum **Neubau einer 3-m-Grobblechstraße** zu erreichen, die als Ersatz für die 5-m-Grobblechstraße gedacht war. Im Oktober 1952 nach 1½-jähriger Bauzeit konnte auf dieser Straße das erste Grobblech gewalzt werden. Damit war die einzige moderne Stahlverarbeitungsanlage in Hörde entstanden, die mit modernen Anlagen des In- und Auslandes in bezug auf Selbstkosten und Qualität der Erzeugnisse konkurrieren kann.

Mit dem Neubau der 3-m-Straße sollte jedoch nicht nur ein Ersatzbau für die 5-m-Straße entstehen. Tiefgreifende technische und wirtschaftliche Neuerungen zwangen zu größerer Planung. Von Amerika ausgehend war das Walzen von Feinblechen über Warmbänder zu Kaltband, das dann geschnitten wurde, immer mehr in den Vordergrund getreten und begann das Walzen über die Platinen allent-

Bild 3: Entwicklung der Erzeugung im Werk Hörde in der Nachkriegszeit



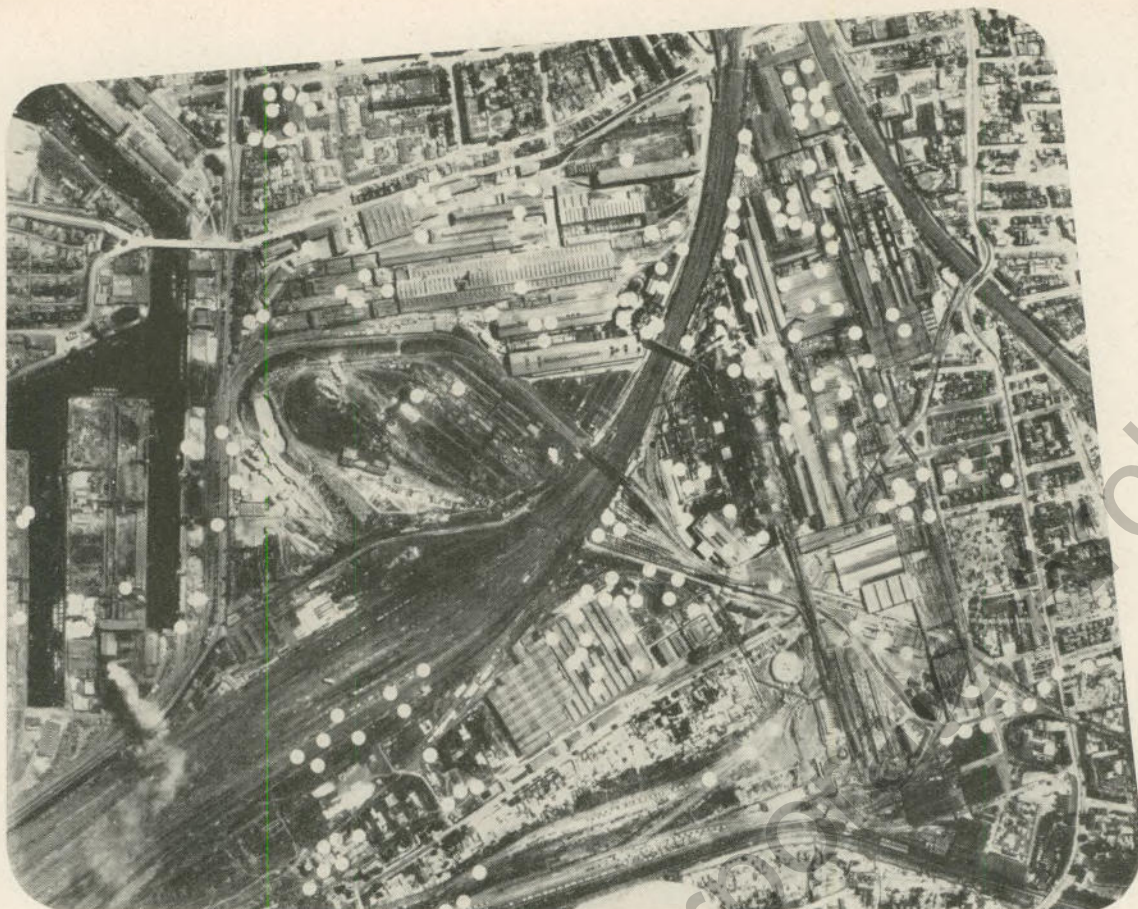


Bild 4: Lage der Bombentreffer im Werk Dortmund 1939–1945

halben zu verdrängen. Hörde war jedoch der größte Platinenerzeuger der Bundesrepublik. Dort wurden monatlich bis zu 30.000 t Platinen gewalzt. Die meisten davon gingen zu den Hüttenwerken Siegerland, die in der Spitze bis zu 80 % ihres Bedarfes von Hörde deckten. Die Abwanderung dieser Walzmenge, die 37.000 moto Rohstahl und damit rd. $\frac{1}{3}$ der Gesamt-Rohstahlkapazität entspricht, drohte. Deshalb wurde die Walzwerksplanung auf ein **großes Flachprodukten-Walzwerk** ausgelegt, von dem bereits jetzt die Grobblech-Tandemstraße, bestehend aus der 4-m- und 3-m-Straße, arbeitet. Der nächste Schritt wird die Brammenblockstraße sein, die diesen Aggregaten vorgelagert wird und gleichzeitig die alten Blockstraßen überflüssig macht. Außerdem wird dann die jetzt immer noch mitlaufende 2,3-m-Grobblechstraße aus dem Jahre 1893 stillgelegt werden können. Ein weiterer Ausbau der Anlage ist möglich und wird weiter verfolgt.

Durch diese Planung, notwendig geworden durch die Demontage, Veralterung und den Ersatz der Platinen, wird gleichzeitig eine **rationelle Aufteilung der Produktion zwischen den beiden Hüttenwerken** erzielt, da damit dem Dortmunder Werk die Profilerzeugung überlassen werden kann. Die

dafür zweckmäßigen Straßen können in Zukunft dort ausgebaut werden. Hörde hingegen wird seinen Schwerpunkt in der Flachstahlproduktion haben, die seine ganze Rohstahlkapazität beanspruchen wird. Dies in großen Zügen ein Stück aus dem Wiederaufbauplan des Werkes Hörde. Nicht erwähnt habe ich den Neubau von Koksöfen, die Fertigstellung eines neuen Hochofens und vieler Anlageteile und Maschinen. Es soll jedoch heute gesagt werden, daß auch die Leistungsfähigkeit und die Kostenlage der Stahlerzeugung verbessert werden muß. Es ist deshalb geplant, **in einigen Jahren ein neues Stahlwerk** zu bauen, das SM-Stahlwerk, Th.-Stahlwerk und Elektro Stahlwerk umfassen soll.

In Bild 3 zeigen wir Ihnen einen Überblick über die Entwicklung unserer Erzeugung bei den einzelnen Produkten seit 1945. Sie sehen die enorme Steigerung in den letzten 10 Jahren. Besonders mache ich auf die Umschichtung unserer Fabrikate aufmerksam, die bei den Zahlen für die Halbzeug- und für die Blecherzeugung sichtbar wird. Wir erzeugen jetzt etwa 25 % der Grobbleche der Bundesrepublik. Gegenüber den höchsten Erzeugungszahlen an Rohstahl vor dem Krieg wird aus den noch um das Elektro Stahlwerk verkleinerten Stahlwerksanlagen eine um 10 % höhere Dauerleistung herausgeholt.

Das

Werk Dortmund

war durch Bombenschäden ebenfalls stark mitgenommen worden. Sie sehen auf dem Luftbild (Bild 4) die zahlreichen Bombeneinschläge. Insgesamt waren es 473 an der Zahl. Praktisch wurden alle Betriebe von erheblichen Schäden betroffen. Ich verzichte jedoch, genau wie in Hörde, darauf, Ihnen Bilder von der geradezu unvorstellbaren Zerstörung der Anlagen zu zeigen.

Auf der Preisbasis 1938 entstanden Schäden von rd. 12 $\frac{1}{2}$ Mio Mark. Auf derselben Basis gerechnet, mußten wir hier durch Demontagen, Restititionen und Beschlagnahmen Verluste von rd. 29 Mio Mark hinnehmen. Diese Gesamtschäden von insgesamt über 100 Mio DM nach heutiger Wertverrechnung treten jedoch vor der Tatsache zurück, daß dieses Werk, das, mit Ausnahme seines SM-Betriebes, als erstes Werk an der Ruhr mit allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen hatte, im Mai 1946 total der Demontage verfiel.

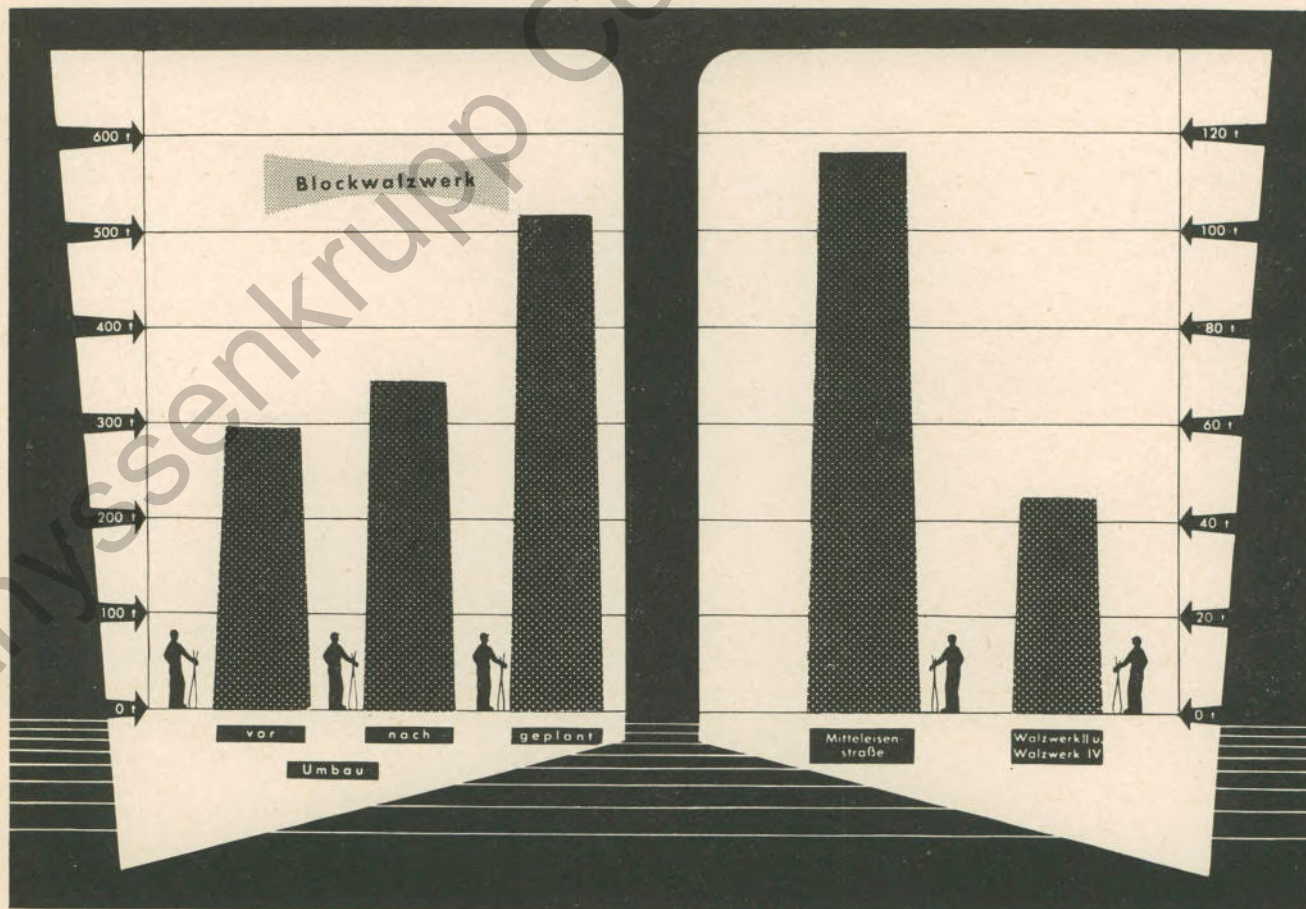
Erst in der Zeit von Juli bis November 1948 kam das Werk wieder zum Anlauf, nachdem wichtige Jahre für den Wiederaufbau verloren gegangen waren. Rückständige Reparaturen mußten demgemäß in den ersten Jahren nach der Währungsreform in

großem Umfange durchgeführt werden. Erst im Januar 1951 konnte wieder von einem betriebsfähigen Hüttenwerk gesprochen werden, dem allerdings sowohl Zeit als auch Geld zu irgendwelchen Modernisierungen oder zum Ersatz der demontierten wesentlichen Anlagen, wie z. B. dem Preßwerk mit der großen 10.000-t-Presse, fehlten.

Am 1. September 1951 erfolgte die Wiedervereinigung mit dem Werk Hörde, das 1947 als Hüttenwerk Hörde AG verselbstständigt worden war. Von dieser Zeit ab ist ein Teilwiederaufbau des Preßwerkes mit einer 500-, 1.000- und 1.500-t-Presse durchgeführt worden. Das Blockwalzwerk und die schwere Fertigstraße I waren ab Januar 1952, beginnend mit einem Aufwand von rd. 10 Mio DM, so weit modernisiert worden, daß sie so lange mit ähnlichen Straßen konkurrieren können, bis die Gesamtaufbauplanung, die mit einer Mitteleisenstraße als Ersatz für mehrere alte Walzwerke in Dortmund und Hörde beginnt, ihren Ersatz gestattet. Während die elektrische Blockstraße vor dem Umbau höchstens 86 t/h walzen konnte, ist sie jetzt in der Lage, laufend 100 t/h und mehr zu erzeugen. Die Fertigstraße hat durch den Umbau ihre Leistung im Mittel um 6 t/h verbessern können.

Unter der neuen Gesellschaft mußten in Dortmund daneben noch rd. 35 Mio DM bis zum Abschluß des

Bild 5: Monatsleistung je Mann in den alten und geplanten Walzwerken



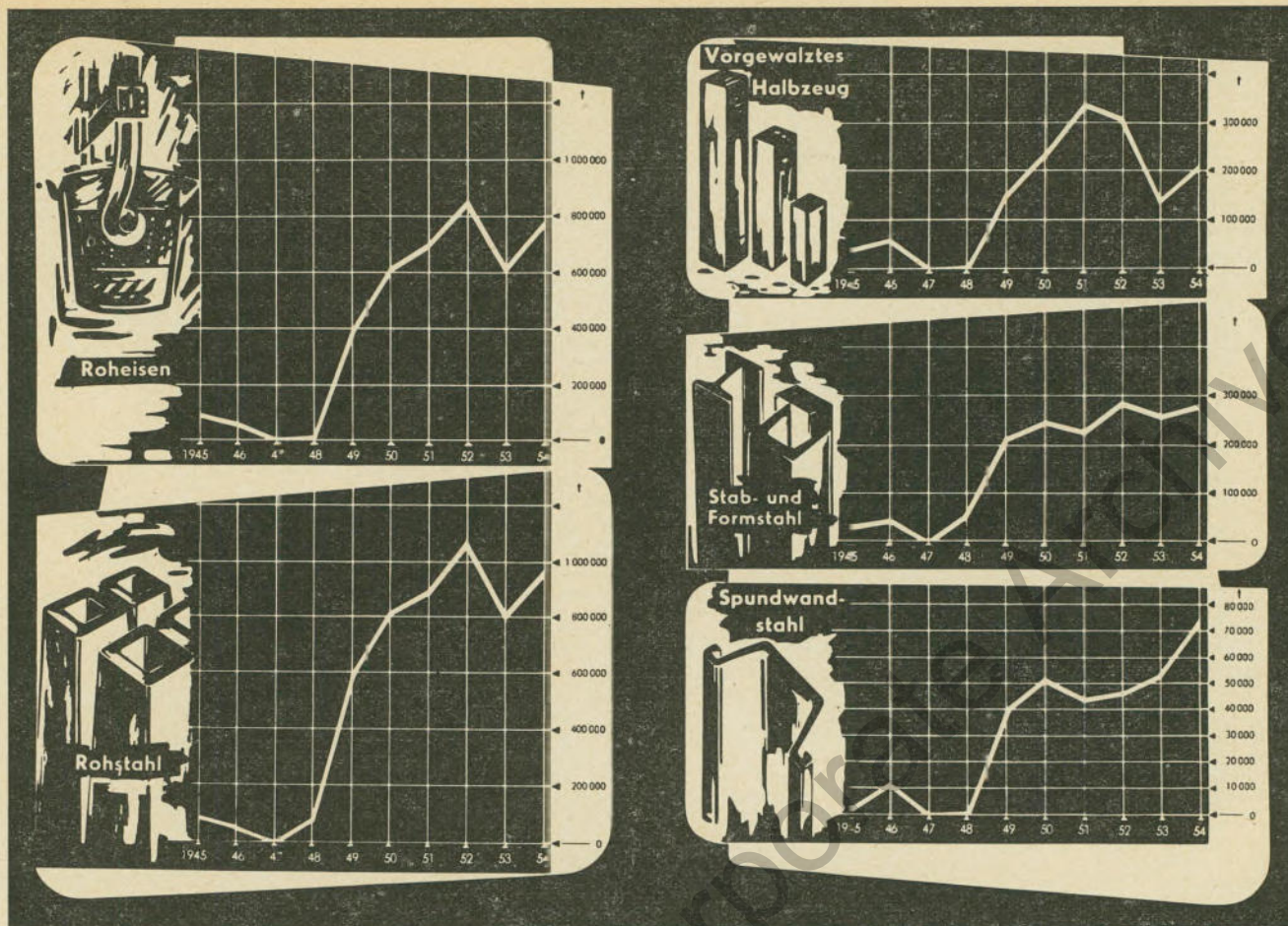


Bild 6: Entwicklung der Erzeugung im Werk Dortmund in der Nachkriegszeit

Ihnen vorliegenden Geschäftsjahres investiert werden an Hochöfen, Konvertern, SM-Ofen und vielen anderen kostspieligen Hilfseinrichtungen und Maschinen. Wie notwendig eine wirkliche Modernisierung unserer Dortmunder Anlagen ist, ersehen Sie in diesem Lichtbild (Bild 5).

Wir haben Ihnen den Grad der Modernität hier einmal in der Form der Leistung in Tonnen pro Mann bei Block- und Mittelstraße alter und neuer Bauart aufgeführt. Sie sehen daraus einmal bei der Blockstraße die Auswirkung der vor einigen Jahren durchgeführten Überholung auf Zeit und die Leistung der geplanten Blockstraße, mit deren Bau wir im nächsten Jahr beginnen wollen. Bei den neuen Straßen handelt es sich praktisch nicht um Verbesserungen von einigen wenigen %, sondern um ganz neue Leistungsgebiete, in die unsere Hüttenmaschinentechnik vorgedrungen ist. Neben der **im Bau befindlichen Mittelisenstraße** haben wir zwei existierende Dortmunder Straßen mit ihren Leistungen aufgeführt, die dafür stillgesetzt werden. Es werden aber auch zwei Walzwerke in Hörde abgebaut, die im Zuge der Rationalisierung zwischen den beiden Werken ihre gesamte Produktion an die Mittelisenstraße abgeben. Die Bilder geben eine Idee davon, daß durch diese Maßnahmen in Zukunft auch viele Arbeitskräfte freigesetzt werden.

Über einen evtl. **Ausbau des Preßwerkes** hoffe ich, Ihnen das nächste Mal berichten zu können.

Das Lichtbild Bild 6 zeigt Ihnen die Produktionsentwicklung der einzelnen Erzeugnisse. Sie sehen, wie spät das Werk auf Touren gekommen ist. Ein interessantes und bekanntes Erzeugnis von Dortmund ist das im Bild nicht aufgeführte Universaleisen. Vor dem Krieg produzierten wir auf den zwei alten Straßen im Durchschnitt monatlich 7.500 t. Durch geringe Modernisierung erzeugen wir heute über 10.000 t je Monat und sind zusammen mit Großenbaum die bedeutendsten Produzenten dieses Erzeugnisses. Zum Vergleich sei noch angeführt, daß dieses Werk vor dem Krieg nie so viel Rohstahl gemacht hat wie jetzt und daß wir mit einer dauernden Steigerung der Rohstahlerzeugung gegenüber den Vorkriegszeiten auf denselben Arlagen rechnen dürfen. Im Laufe dieses Jahres wird **eine weitere erhebliche Steigerung der SM-Kapazität** ohne wesentliche Umbauten erfolgen, die sich in der Wirtschaftlichkeit des Betriebes erheblich bemerkbar machen wird. **Alles in allem dürfen wir sagen, daß technisch in diesen Jahren bei den beiden Werken der Grund gelegt worden ist, um ein erfolgreiches wirtschaftliches Arbeiten und Konkurrieren mit den Werken des Auslandes oder auch den Werken des Inlandes sicherzustellen**, die weniger

unter Krieg und Demontagen gelitten haben als wir und deren Ausgangssituation in bezug auf veraltete Anlagen und in bezug auf die hergestellten Produkte besser war als die unsrige. Im Hinblick auf die Größe der Objekte, die Schwierigkeit der Planung und die Bauzeiten der Anlagen dürfen wir mit dem zeitlichen Fortschritt in unserer Gesellschaft zufrieden sein. Wir sind sicher, daß auch der Erfolg unserer Bemühungen nicht ausbleiben wird."

Im Anschluß an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag machte

Präsident Hermann J. Abs

folgende bemerkenswerte Ausführungen über die wirtschaftliche Lage unserer Gesellschaft:

Nach Abschluß der Entflechtung konnten wir unsere **Aktionäre für heute zum ersten Mal wieder zu einer Hauptversammlung** bitten. Die bisherigen Hauptversammlungen der Hüttenunion sind mit den Stahltreuhändern bzw. den nach Gesetz 27 bestellten Treuhändern durchgeführt worden. Ich möchte es unterlassen, Ihnen hier den langen Weg im einzelnen zu schildern, der zu der heutigen Lage der Gesellschaft heraufgeführt hat. Die Vorgänge sind Ihnen geläufig. Das Ergebnis der Entflechtung fand für Sie als Aktionäre ihren Ausdruck darin, daß Sie für nominell DM 1.000.— Aktien der Ver. Stahlwerke AG anteilig nominell DM 400.— Aktien der Hüttenunion erhielten. Die Neuordnung der Dortmund-Hörder Hüttenunion AG ist damit abgeschlossen. Mit Wirkung vom 15. Juli 1954 ist die Gesellschaft aus der alliierten Kontrolle entlassen worden. Die Gesellschaft ist damit im Rahmen des deutschen Rechtes wieder frei und unabhängig. Zur Beseitigung der beengenden Bestimmungen, die insbesondere in der uns auferlegten Satzung ihren Ausdruck fanden, haben wir Ihnen heute eine Änderung der Satzung zur Beschlußfassung vorgelegt. Damit soll die Gesellschaft auch in ihrer Satzung den normalen Bedingungen des deutschen Rechtes angepaßt werden. Wir werden hierauf unter Punkt 6 der Tagesordnung zurückkommen.

Wenn ich zunächst **die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr**, also in der Zeit vom 1. Oktober 1953 bis 30. September 1954, beleuchten darf, so möchte ich ausgehen von der Schlußbemerkung, die ich in der letzten Hauptversammlung gemacht habe. Ich hatte gesagt: „Trotz aller Sorgen haben wir Anlaß, der Zukunft mit Optimismus entgegenzusehen.“ Dieser Optimismus hat sich bewahrheitet. In den letzten 4 Monaten des vorigen Geschäftsjahres hat sich ein Umschwung in der Eisen- und Stahlkonjunktur vollzogen. Die Konjunktur erlaubt gegenwärtig eine volle Ausnutzung der Werke.

Das Geschäftsjahr 1953/54 begann für unsere Gesellschaft sehr sorgenvoll. Wenn Sie die Ziffern des Geschäftsberichtes studieren, so sehen Sie, daß die **Durchschnittsproduktionszahlen** gegenüber dem Geschäftsjahr 1952/53 zum Teil erheblich gefallen sind. Die Zahlen wären noch ungünstiger, wenn wir nicht in den letzten Monaten des Geschäftsjahres einen Teil des Rückganges wieder aufgeholt hätten.

Auf die einzelnen Monate abgestellt, ergab sich gegenüber dem Geschäftsjahre 1952/53 eine Verringerung der Produktion bis zu 30%. Dies ist natürlich nicht ohne Folgen auf das geschäftliche **Ergebnis** der Hüttenunion geblieben. Sie sehen auf Seite 38 des Geschäftsberichtes, daß die Gesellschaft vor Sonderabschreibungen im ganzen Geschäftsjahr 1953/54 lediglich einen kleinen Gewinn erzielt hat, nämlich rd. DM $1\frac{1}{2}$ Mio.

Bekanntlich hatte die Gesellschaft noch einen Verlustvortrag aus dem Jahre 1952/53, der sich im wesentlichen aus den Abschreibungen des § 36 des Investitionshilfegesetzes ergeben hatte, in Höhe von rd. DM $15\frac{1}{2}$ Mio.

Nach Berücksichtigung des genannten Gewinnes ergab sich mithin per 30. September 1954 ein Verlustvortrag von . . . rd. DM 15 Mio.

Der Vorstand und Aufsichtsrat haben sich, um reine Bahn zu schaffen, entschlossen, diesen Verlust durch Entnahme eines entsprechenden Betrages aus den Rücklagen, die bekanntlich bei der Gründung der Gesellschaft gebildet wurden, zu beseitigen.

Wir haben uns ferner entschlossen, auch für das abgelaufene Geschäftsjahr, soweit dieses möglich war, von den **Sonderabschreibungen** gemäß § 36 des Investitionshilfegesetzes Gebrauch zu machen, und zwar in Höhe von rd. DM 33 Mio, wodurch sich wiederum ein entsprechender Verlustvortrag ergab. Die bisherigen Monatsergebnisse des laufenden Geschäftsjahres lassen uns hoffen, daß dieser Verlust in voller Höhe durch die Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres abgedeckt werden kann.

Ich möchte die **Abschreibungspolitik** und die damit eng zusammenhängende Frage der Dividendenaus-schüttung hier in aller Offenheit und Klarheit vor Ihnen darlegen. Wie im Geschäftsbericht vermerkt, hat die Hüttenunion in den letzten 3 Jahren Sonderabschreibungen nach § 36 des Investitionshilfegesetzes vorgenommen in Höhe von . . rd. DM 95 Mio.

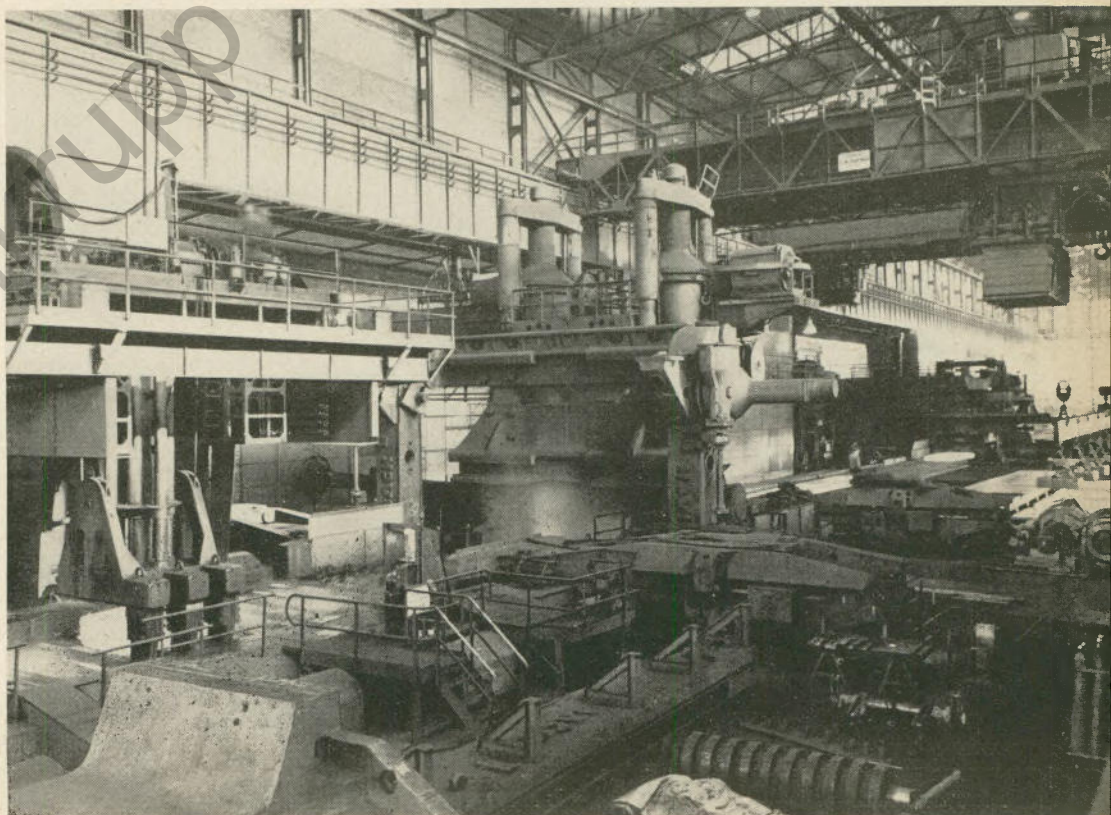
Ich möchte darauf hinweisen, daß von diesem Betrage bis zum 30. September 1954 noch nicht verdient waren einmal die der Reserve entnommenen DM 15 Mio, zum anderen die noch im Verlustvortrag per 30. September 1954 steckenden DM 33 Mio.
Das sind insgesamt DM 48 Mio,

die von den DM 95 Mio Sonderabschreibungen noch nicht verdient worden sind.

Die **Investitionshilfe** sollte den vom Krieg und seinen Auswirkungen besonders betroffenen Grundstoffindustrien eine neue **Startmöglichkeit** geben. In beiden Werken der Hüttenunion waren ganz erhebliche Schäden durch Kriegseinwirkungen entstanden. Nach dem Kriege sind die Kernstücke beider Werke, nämlich die 5-m-Grobblechstraße im Werk Hörde und die 10.000-t-Pressen im Werk Dortmund, demontiert worden. Diese Demontagen hatten nicht nur den Nachteil, daß gewinnbringende Produktionen ausfielen. Der Wert der 5-m-Grobblechstraße betrug auf Basis 1938 rd. 20 Mio Mark. Die Wiederherstellung der Ersatzanlage erforderte einen Kostenaufwand von ungefähr DM 100 Mio. Hierbei sind zwar gewisse Verbesserungen und Modernisierungen durchgeführt worden. Die Produktionskapazität ist aber gegenüber dem Zustand vor der Demontage nur unerheblich vergrößert worden. Ich brauche Ihnen nicht näher

zu erläutern, wieviel Mehrbelastungen an Zinsen und Abschreibungen sich aus diesen Umständen für die Gesellschaft laufend ergeben. Hier hat die Investitionshilfe segensreich gewirkt. Dadurch war es der Gesellschaft möglich, diese Investitionen zum Teil aus eigener Kraft durchzuführen. Trotzdem ergaben sich erhebliche finanzielle Auswirkungen. Sie sehen in der Bilanz langfristige Darlehen in Höhe von DM 120 Mio und kurzfristige Darlehen in Höhe von DM 33 Mio. Diese Kredite mußten seit 1950 aufgenommen werden, um die notwendigen Remontagen und Modernisierungen durchzuführen. Daraus ergibt sich eine erhebliche Zinslast. Diese hat, wie die Gewinn- und Verlustrechnung aufweist, in 1953/54 über DM 10 Mio betragen.

Es gehörte Mut dazu, diese großen Objekte in Angriff zu nehmen. Die Entwicklung hat gezeigt, daß der Optimismus berechtigt war. Heute sind die **erste und die zweite Ausbaustufe der Grobblechwalzwerke im Werk Hörde vollendet**. Es laufen dort eine 3-m-Grobblechstraße und eine 4-m-Grobblechstraße in modernster Bauart in Tandem-Anordnung. Diese beiden Straßen haben in der nunmehr fast dreijährigen Laufzeit bis auf 2 Monate im vorigen Jahr voll gearbeitet. Ich bin überzeugt, daß die Produktionskraft dieser Anlagen zu einem wesentlichen Teil dazu beigetragen hat, den Engpaß in den Flachstahlprodukten zu beseitigen, unter dem die Weiterverarbeitung – besonders der Schiffbau – in der Vergangenheit zu leiden hatte.



Grobblechwalzwerk Hörde

Unserer Gesellschaft stehen noch **große Investitionsaufgaben** bevor. Im Werk Hörde ist zur Zeit eine neue Brammenblockstraße im Bau, die die gesamte Rohstahlerzeugung des Werkes durchsetzen kann. Sie wird Anfang 1956 in Betrieb genommen. Im Werk Dortmund ist eine Mitteleisenstraße im Aufbau begriffen, die voraussichtlich Ende nächsten Jahres anlaufen wird. Diese beiden Objekte erfordern einen Aufwand von rd. DM 150 Mio. Die notwendigen Gelder sind gesichert. Ich darf darauf hinweisen, daß durch diese Aufbauprogramme Walzenstraßen ersetzt werden, die zum Teil 40 und mehr Jahre alt sind.

Aus der Entflechtung haben sich für die Hüttenunion noch weitere nachteilige Folgen ergeben. Die Gesellschaft hatte u. a. erhebliche Einbußen an natürlichen Verbindungen erlitten, besonders im Absatz von Halbzeug. Es fehlte ein fester Kundenstamm, was sich besonders in Zeiten der Krise in den ersten Monaten des Berichtsgeschäftsjahres ausgewirkt hat. Die Gesellschaft ist nunmehr in einer **Umstellung von Halbzeug auf Fertigfabrikate** begriffen, wobei das Hauptgewicht auf Flachstahlprodukte gelegt wird. Zur Beseitigung der Engpässe im Absatz hat sich die Gesellschaft entschlossen, dem Kauf der **Howaldtswerke Hamburg AG** näherzutreten. Die Gesellschaft wird sich mit 48 % an diesem Unternehmen beteiligen. Die weiteren Partner sind Siemens und die Norddeutsche Bank. Es ist bekannt, daß die großen Werke der eisenschaffenden Industrie sich von jeher mit Werften verbunden haben, um damit ihren Absatz in den einschlägigen Produkten zu fördern. Auch wir hoffen, mit diesem Entschluß wesentlich zur Sicherstellung unseres Flachstahlabsatzes beigetragen zu haben.

Meine Damen und Herren! Ich habe meine Darlegungen auch deshalb so ausführlich gehalten, weil ich Ihnen damit die **Dividendenpolitik der Gesellschaft** näherzubringen hoffe. Ich bitte Sie, aus dem Vorschlag, für das Geschäftsjahr 1953/54 keine Dividende auszuschütten, nicht den Schluß zu ziehen, daß die Verwaltung dividendenfeindlich sei. Im Gegenteil, sie sieht eine ernste Verpflichtung darin, auf das Kapital, das Sie der Gesellschaft zur Verfügung gestellt haben, eine Dividende auszuschütten, sobald dieses auf Grund der gegebenen Verhältnisse vertretbar ist. Was das Geschäftsjahr 1953/54 betrifft, so geht die Situation aus der Bilanz klar hervor. Bei einem Gewinn von nur $\frac{1}{2}$ Million DM könnte eine Dividende nur aus der Substanz ausgeschüttet werden.

Eine Prognose für das laufende Geschäftsjahr, also für die Zeit vom 1. Oktober 1954 bis 30. September 1955, zu stellen, ist schwierig. Das konjunkturelle Auf und Ab in der Eisenindustrie hat uns in der ver-

flossenen Zeit wiederholt Überraschungen gebracht. Die gegenwärtige Lage auf dem Eisen- und Stahlmarkt berechtigt zu Optimismus. Der Auftragsbestand sichert eine Vollbeschäftigung für mehrere Monate. Die Auftragszugänge überstiegen in den letzten Monaten noch die Produktionsmöglichkeiten. Auftragsbestände und -zugänge deuten darauf hin, daß die gute Konjunktur zumindest in den nächsten Monaten nicht nachlassen wird.

Die Betriebskosten und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Eisen- und Stahlwerke werden immer noch fühlbar beeinträchtigt durch die **hohen Zinsen für langfristige Kredite**. Die Bilanz der Hüttenunion zeigt ihnen, in welchem Umfang noch längerfristige Kredite in Anspruch genommen werden mußten. Zwar hat sich das deutsche Zinsniveau schon etwas demjenigen des mit uns konkurrierenden Auslands genähert, doch besteht eine wichtige Aufgabe der Kapitalmarktpolitik darin, weitere Fortschritte zu erzielen. Eine der unabdingbaren Voraussetzungen hierfür ist es auch, daß das Lohn- und Preisniveau stabil bleibt, was wiederum nur möglich ist, wenn wir uns bei der Einschaltung in die Rüstungsproduktion nicht übernehmen.

Einen gewichtigen Posten in der Kostenrechnung stellt auch die **Montan-Umlage** dar. Die Hüttenunion hat bis zum Mai dieses Jahres hierfür rd. DM 12 Mio aufbringen müssen. Mehr als die Hälfte der Erträge aus der Montan-Umlage werden bekanntlich einem besonderen Fonds zugeführt, mit dessen Hilfe insbesondere Sicherheiten für Kredite geschaffen werden sollen. Selbst wenn sich die Hüttenunion um einen Kredit aus der Dollaranleihe der Hohen Behörde bemüht und diesen auch erhalten haben würde, wäre damit in keiner Weise ein Äquivalent gegeben. Unhaltbar ist angesichts des kostspieligen Deckungsfonds auch die immer wieder zu hörende Behauptung, die durch die Hohe Behörde vermittelten Kredite seien besonders billig.

Wenn ich einmal unterstelle, daß die Vorteile der Aufnahme einer **100 Millionen Dollaranleihe** die damit verbundenen Nachteile eindeutig überwogen haben, es hätte doch billiger und elastischer operiert werden können, so hätte die Primärhaftung möglichst bei nationalen Institutionen – in der Bundesrepublik also bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau – liegen sollen. Die auf nationaler Ebene zu stellenden Kredit-sicherheiten würden auch bei Zugrundelegung verwöhnter Ansprüche voll oder nahezu voll ausgereicht haben, so daß es eines supranationalen Fonds nicht oder doch nur in geringem Umfang bedurft hätte. Wir begrüßen daher auch, daß die Montan-Umlage in Kürze gesenkt werden soll.

Gestatten Sie mir nun einige Bemerkungen zur Frage der **Rohstoffversorgung**. Im letzten Jahr sind leider erhebliche Steigerungen der Preise eingetreten. Ich nenne hier die Schwierigkeiten auf dem Schrottgebiet. Im Laufe des Jahres mußten 1,6 Mio t Schrott aus dritten Ländern in die Montanunion eingeführt werden. Eine Gemeinschaftsorganisation der Eisenproduzenten der Montanunion im sogenannten Brüsseler Büro hat diese Einfuhren unter erheblichen finanziellen Opfern durchgeführt und dadurch eine allgemeine Mangellage vermieden. Das hat aber nicht hindern können, daß der Schrottpreis gegenüber dem Vorjahrsstand um DM 70.— je t gestiegen ist. In der Kohleversorgung haben sich Engpässe ergeben, die den Import von amerikanischer Kohle nach Deutschland notwendig machten. Diese Importe sind mit einem Mehrpreis von DM 15.— bis 20.— gegenüber dem deutschen Inlandspreis durchgeführt worden. Sie können die Auswirkungen errechnen, wenn Sie bedenken, daß zur Herstellung einer Tonne Eisen-Fertigerzeugung rd. 2–3 t Kohle notwendig sind.

Erhebliche Preissteigerungen haben sich bei den **Frachten** ergeben. Sie wirken sich insbesondere bei den Erzbezügen aus.

Ab Monat Mai 1955 sind neue Verteuerungen durch **Anhebung des Kohlenpreises** eingetreten. Diese betragen für Koks im Durchschnitt DM 3.— die t. Dies mag, auf die t gesehen, nicht besonders viel sein. Wenn Sie aber bedenken, daß die Hüttenunion pro Monat rd. 150.000 t Koks verbraucht, so ergibt sich allein hieraus eine absolute Mehrbelastung der Gesellschaft von jährlich rd. DM 5 Mio. Dazu kommen noch die automatischen Verteuerungen im Zuge der Kohlenpreiserhöhung, nämlich für Gas, Wasser und Strom, die ebenfalls ganz erhebliche Beträge ausmachen. Die mäßige Preisanhebung, die vor kurzem für die Eisen- und Stahlindustrie stattgefunden hat, hat unserem Werk einen gewissen Ausgleich für die Mehraufwendungen gegeben. Ich glaube, es muß als eine besondere Leistung der eisenschaffenden Industrie bezeichnet werden, daß sie ihre Preise bis heute noch auf der Höhe der Preise von 1952/53 halten können, zumal auch die Löhne im Oktober 1954 um durchschnittlich 6% erhöht worden sind.

In beiden Werken der Hüttenunion sind zur Zeit **rd. 20.000 Personen beschäftigt**. In der vorjährigen Hauptversammlung standen wir der Tatsache gegenüber, daß ungefähr 1.500 Entlassungen ausgesprochen werden mußten. Diese Maßnahmen sind damals behutsam und unter Wahrung der sozialen Belange durchgeführt worden. Die sonstigen sozialen Aufwendungen des Berichtsjahres liegen ungefähr um DM 7,4 Mio unter den entsprechenden Aufwendungen des Vorjahres. Sie sehen darin, daß auch in den

sonstigen sozialen Aufwendungen die schlechtere Wirtschaftslage ihren Ausdruck gefunden hat. Hinsichtlich des Wohnungsbaues, der Urlauberverschickung, der Fürsorge für die Pensionäre, hinsichtlich des Unfallschutzes und auch hinsichtlich der Ausbildung des kaufmännischen und gewerblichen Nachwuchses sind alle Anforderungen, die vernünftigerweise an die Gesellschaft gestellt werden konnten, erfüllt worden. Ich verweise hierzu auf die Zahlen, die wir Ihnen im Sozialbericht gegeben haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen im Werk tätigen Belegschaftsmitgliedern den Dank für die geleistete Arbeit aussprechen. Ich glaube, daß ich dieses in Ihrem Namen tun darf.

Einen erheblichen Posten in der Bilanz machen die **Beteiligungen** der Hüttenunion aus. Sie stehen zu Buche mit einem Betrag von rd. DM 74 Mio. Wir haben, soweit es sich um Organgesellschaften handelt, die Geschäftsberichte dieser Gesellschaften, nämlich der

Eisenwerk Rothe Erde G. m. b. H., Dortmund,
Kettenwerke Schlieper G. m. b. H., Grüne,
Schwerter Profileisenwalzwerk AG., Schwerte,

dem Geschäftsbericht der Hüttenunion beigelegt.

Die Erträge dieser Gesellschaften sind im abgelaufenen Geschäftsjahr ebenfalls zurückgegangen. Die Situation hat sich aber auch hier im Jahre 1954/55 wesentlich verbessert, so daß wir von allen drei Gesellschaften gute Erträge erwarten. Eine gleiche Situation ergibt sich bei der Hansa Bergbau AG., Dortmund, an der wir ebenfalls über ein Organverhältnis mit 50% beteiligt sind. Wir haben Ihnen im Geschäftsbericht eine Einzelaufstellung über die Beteiligungen vorgelegt.

Meine Damen und Herren! Ich habe versucht, in Umrissen einige wesentliche Probleme, die die Hüttenunion betreffen, darzulegen. Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß die **Konsolidierung der Gesellschaft** im laufenden Geschäftsjahr Fortschritte gemacht hat. Es wird in den kommenden Jahren sicherlich großer Anstrengungen bedürfen, um alle Schwierigkeiten zu meistern. Die Investitionen für die Modernisierung der Werke und die Steigerung der Rentabilität des Unternehmens befinden sich im vollen Zuge. Wir werden alles daransetzen, diese Aufgaben planmäßig durchzuführen. Wenn wir im Frühjahr 1956 zur nächsten Hauptversammlung zusammentreten, werden wir hoffentlich auf ein günstig verlaufenes Geschäftsjahr zurückblicken und Ihnen den Fortschritt der Modernisierung berichten können. Der Aufsichtsrat wünscht hierzu allen Beteiligten, Ihnen meine sehr verehrten Aktionäre, dem Vorstand und der Belegschaft ein herzliches Glückauf!

AKTIVA
Bilanz zum

	Stand am 30.9.1953 DM	Zugang DM	Abgang DM	Umbuchungen DM	Ab- schreibungen DM	Stand am 30.9.1954 DM
I. Anlagevermögen						
Bebaute Grundstücke mit Geschäfts- oder Wohn- gebäuden	6185518,11	1065674,96	1700,-	+ 487872,99	311284,-	7426082,06
Fabrikgebäude oder andere Baulichkeiten	47511148,02	3556603,86	69155,10	+ 7259220,65	3714930,62	54542886,81
Unbebaute Grundstücke	471912,77	3824,-	1865,03	+ 2000,-	-	475871,74
Maschinen und maschinelle Anlagen	277908803,76	16688479,42	1144640,41	+ 26775241,39	64418472,61	255809411,55
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	9326056,35	-	-	-	438234,35	8887822,-
Reserveteile	11929922,96	577639,27	-	-	-	12507562,23
Werksgüter	13136381,93	1954308,81	-	-	-	15090690,74
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	2,-	-	-	-	-	2,-
In Bau befindliche Anlagen	46688952,06	44482061,07	22946,43	+ 3486597,- - 32237489,53	14044587,15	48352587,02
Geleistete Anzahlungen für Neuanlagen	9391391,47	2788364,-	22285,-	- 5773442,50	1479689,-	4904338,97
	422550089,43	71116955,39	1262591,97	-	84407197,73	407997255,12
Beteiligungen	72361525,-	2114440,-	-	-	22977,-	74452988,-
	494911614,43	73231395,39	1262591,97	-	84430174,73	482450243,12
II. Bereitgestellte Mittel für Investitionen (davon Wertpapiere DM 11152155,38)						42152155,38
III. Umlaufvermögen						
Vorräte						
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				66865004,84		
Halbfertige Erzeugnisse				16943820,12		
Fertige Erzeugnisse				15399185,39	99208010,35	
Forderungen						
Hypotheken					161885,36	
Zinslose Darlehen für Wohnungsbau (davon DM 5821609,90 hypothekarisch gesichert)				11279940,79		
"/. Absetzung nach § 7c EStG				11279939,79	1,-	
Sonstige langfristige Darlehen (davon DM 55000,- hypothekarisch gesichert)				859501,79		
Geleistete Anzahlungen für Warenbezüge und Leistungen				923887,86		
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen				68878334,12		
Forderungen an Konzernunternehmen				3382408,86		
Forderungen an sonstige nahestehende Unternehmen				2165957,47		
Forderungen gemäß § 80 AktGes. (hypothekarisch gesichert)				40862,60		
Sonstige Forderungen				4693123,95	80944076,65	
Flüssige Mittel						
Wechsel (von Konzernunternehmen DM 994390,67)				6533173,16		
Kassenbestand, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben				337035,21		
Andere Bankguthaben				6547854,66	13418063,08	193732036,39
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen						1123163,67
V. Verlust						
Verlustvortrag					15680705,09	
Gewinn im Geschäftsjahr 1953/54				553083,75		
Entnahme aus „Andere Rücklagen“				15127621,34		
				15680705,09		
"/. Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG				33557509,46	17876804,37	33557509,46
						753015108,02

30. September 1954

PASSIVA

	DM	DM
I. Grundkapital		184000000,—
II. Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage	18400000,—	
Andere Rücklagen	154540798,87	172940798,87
III. Wertberichtigungen		
zu Posten des Umlaufvermögens		1938483,19
IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden		
Pensionen	104858696,—	
Sonstige	5481437,36	110340133,36
V. Verbindlichkeiten		
Anteil an den		
Dollaranleihen der VSt AG i. L.	DM 13279980,—	
Stillhalteschulden der VSt AG i. L.	DM 860078,01	14140058,01
Hypotheken		387482,50
Langfristige Darlehen		119793308,60
(davon DM 191815,66 hypothekarisch gesichert)		
Erhaltene Anzahlungen		168601,19
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		52650689,68
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen		2708723,58
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen		84622,36
Wechselverbindlichkeiten		29968447,77
Kurzfristige Darlehen		32696009,99
Sonstige Verbindlichkeiten		31161381,92
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		283759325,60
VII. Haftungsverhältnisse		
Wechselobligo	DM 35170251,95	
Bürgschaften	DM 386200,—	
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	DM 2251108,—	
	<u>DM 37807559,95</u>	
Vermerk gemäß § 218 LAG:		
Vorl. Gegenwartswert der Vermögensabgabe	DM 83644703,53	
Vorl. Vierteljahresbetrag	DM 1413108,25	
		753015108,02

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. 10. 1953 bis 30. 9. 1954

AUFWENDUNGEN

	DM	DM
Löhne und Gehälter		116957 606,74
Soziale Abgaben		
Gesetzliche soziale Abgaben	12553116,39	
Sonstige soziale Aufwendungen	20357 078,35	32910194,74
Wertberichtigungen zu Posten des Anlagevermögens		
Normalabschreibungen	50849 688,27	
Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG	33557 509,46	
Wertberichtigungen w/Beteiligungen	22977,—	84430174,73
Spenden, die dem Gemeinwohl dienen		95608,21
Zinsen, soweit sie die Ertragszinsen übersteigen		10581 539,73
Steuern		
vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	7936 440,93	
Lastenausgleich / Vermögensabgabe	5652 433,—	
andere Steuern und Abgaben	20959 929,15	34548 803,08
Beiträge an gesetzliche Berufsvertretungen		84000,—
Außerordentliche Aufwendungen		637 298,90
Verlustvortrag		15680705,09
		295925931,22

ERTRÄGE

	DM	DM	DM
Jahresertrag gemäß § 132, (1) II, 1 AktGes			238269 147,89
(nach Organschaftsabrechnung)			
Erträge aus Beteiligungen			1 595,—
Außerordentliche Erträge			
Erträge aus Auflösung „Andere Rücklagen“			
steuerlich nicht abzugsfähiger Teil			
der Lastenausgleich / Vermögensabgabe	3768 288,66		
Sonstige Entnahme	15127 621,34	18895 910,—	
Sonstige außerordentliche Erträge		5201 768,87	24097 678,87
Verlust			
Verlustvortrag		15680705,09	
Gewinn im Geschäftsjahr 1953/54	553083,75		
Entnahme aus „Andere Rücklagen“	15127 621,34		
	15680705,09		
./. Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG	33557 509,46	17876 804,37	33557 509,46
			295925931,22

Dortmund, im März 1955

DORTMUND-HÖRDER HÜTTENUNION AKTIENGESELLSCHAFT

Der Vorstand

Dr. Elshoff Dr. Harders Janaschek Schäfer

Bestätigungsvermerk:

„Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.“

Mülheim (Ruhr), im März 1955

WESTDEUTSCHE INDUSTRIE-TREUHANDGESELLSCHAFT MBH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Dr. J. P. Magnussen
Wirtschaftsprüfer

Dr. U. Roser
Wirtschaftsprüfer

Inzwischen war die Zählung der anwesenden Aktionärstimmen durchgeführt worden. Präsident Abs gab als Ergebnis bekannt: Vertreten sind 147 241 100 DM Aktienkapital = 1 472 411 Stimmen, das sind 80,02 % des gesamten Aktienkapitals von 184 Mill. DM.

Dann folgte die Abwicklung der eigentlichen Tagesordnung. Der Jahresabschluß mit den Berichten des Aufsichtsrates und Vorstandes für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1953 bis 30. September 1954 wurde genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Gleichfalls wurden die beantragten Satzungsänderungen gebilligt, die die Gesellschaft wieder dem deutschen Aktienrecht anpassen. Die notwendig gewordene Neuwahl der Anteilseigner für den Aufsichtsrat ergab die Wiederwahl der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder, ebenso des Aufsichtsratsvorsitzenden Abs als 15. Mann. Lediglich an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Theodor Kelders wurde Herr Dr.-Ing. Friedrich Stiegler (VEW, Dortmund) neu in den Aufsichtsrat berufen.

Gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung stimmten nur wenige Aktionäre oder enthielten sich der Stimme.

Der Aufsichtsrat

setzt sich jetzt wie folgt zusammen:

Hermann J. Abs <i>Vorsitzender</i>	Frankfurt (Main)
Arnold H. Ingen Housz <i>stellv. Vorsitzender</i>	IJmuiden (Holland)
Heinrich Sträter <i>stellv. Vorsitzender</i>	Dortmund
Dr. Heinrich Becker	Dortmund
Otto Därmann	Dortmund-Hörde
Dr. Felix Eckhardt	Dortmund
Dr. Carl Ewers	Düsseldorf
Prof. Dr. Bruno Gleitze	Köln
Dr. Werner Haack	Dortmund
Dietrich Keuning	Dortmund
Willy Odenthal	Mainz-Laubenhain
Dr. Hermann Ostrop	Dortmund
Josef Schlichting	Dortmund
Heinrich Stephan	Dortmund
Dr.-Ing. Stiegler	Dortmund

Ablämmen von Stahlblöcken



Aus dem Bericht des Vorstandes

über das Geschäftsjahr 1953/54

Wirtschaftliche Entwicklung

Die Rohstahlerzeugung zeigte im Verlauf des Geschäftsjahres 1953/54 eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Während in den ersten 7 Monaten der Berichtszeit nur rd. 140–150 000 mo/t Rohstahl erzeugt wurden, konnten beide Werke ab Juli 1954 voll mit rd. 200 000 mo/t Rohstahl ausgefahren werden.

Die schlechte Beschäftigung in der 1. Jahreshälfte lag ausschließlich beim Thomasstahl. Die Erscheinung, daß bei fallender Konjunktur in erster Linie nur die Thomasstahlseite betroffen wird, hat sich damit wie im vorigen Geschäftsjahr wiederholt. Auch andere deutsche Hüttenwerke hatten dieselbe Entwicklung zu verzeichnen.

Dagegen waren die SM-Werke über das ganze Jahr voll beschäftigt. Obgleich die SM-Stahlerzeugung von rd. 81 000 auf rd. 106 000 mo/t gesteigert werden konnte, war es in den letzten Monaten nicht möglich, die Nachfrage in SM-Stahl zu befriedigen. Es sind deshalb alle Maßnahmen eingeleitet worden,

um die SM-Stahlerzeugung unserer Gesellschaft noch weiter zu erhöhen. Auch wurde die Qualität des Thomasstahles so verbessert, daß Thomasstahl an Stelle von gewöhnlichem SM-Stahl für gewisse Handelsgütern verwandt werden konnte. Die Arbeiten in dieser Richtung werden weitergeführt. Schon heute werden einige sogenannte „automatisierte“ Konverter betrieben. Das sind Konverter, die mit selbsttätigen Temperatur- und Schmelzüberwachungsgeräten ausgerüstet sind. Dadurch werden Güte und Ausbringen verbessert.

Während des ganzen Geschäftsjahres wurde auf beiden Werken die Stahleisenerzeugung beibehalten.

Die Grobblecherzeugung stieg von rd. 35 000 t im Oktober 1953 auf rd. 38 000 t im September 1954. Das Produktionsprogramm der Walzwerke hat sich in beiden Werken gegenüber dem vorigen Geschäftsjahr nicht geändert.

Die nachfolgende Aufstellung gibt eine Übersicht über unsere Erzeugung im Geschäftsjahr 1953/54 im Vergleich mit den vorhergehenden Geschäftsjahren.

Erzeugung	Geschäftsjahr				
	1953/54 t	1952/53 t	1951/52 t	1950/51 t	1938/39 t
Koks	56 528	59 755	52 151	42 942	47 218
Roheisen ausschl. Umschmelzeisen	110 061	116 309	125 782	106 743	128 805
Rohstahl					
Thomasstahl	74 083	90 583	110 724	81 011	95 330
Siemens-Martin-Stahl	89 395	82 453	72 899	73 540	82 245
Elektrostahl	—	—	—	—	1 225
	163 478	173 036	183 623	154 551	174 800
Erzeugung der Warmbetriebe					
1. Halbzeug für Verkauf usw.*), Rohblöcke	4	799	6 110	351	62
Vorgewalztes Halbzeug	37 917	44 727	73 733	63 812	46 077
	37 921	47 526	79 843	64 163	46 139
2. Walzwerksfertigerzeugnisse	84 155	86 045	64 972	58 279	81 446
3. Erzeugung der Schmieden	2 952	4 044	4 554	2 775**)	6 905
4. Stahlformguß-Erzeugung	893	1 090	1 051	880	2 632
insgesamt (Summe 1–4)	125 921	138 705	150 420	126 097	137 122

*) Die ausgewiesenen Halbzeugzahlen verstehen sich ausschl. zwischenwerklicher Lieferungen (von Werk Hörde nach Werk Dortmund und umgekehrt)

**) Das Preßwerk Dortmund kam erst im II. Quartal 1951/52 wieder in Betrieb

Im Berichtsjahr wurden folgende bemerkenswerte **Erneuerungen bzw. Neubeschaffungen** durchgeführt:

Im **Werk Dortmund** wurde im September 1954 der neue Schrägaufzug des Hochofens I in Betrieb genommen.

Im Thomaswerk wurde die Umstellung von 25 t-Konvertern auf solche mit 30 t Inhalt weitergeführt. Im Monat Januar 1954 ist bereits ein neues Konvertergefäß mit 30 t Inhalt eingebaut worden. Weiterhin wurde im Mai 1954 im Thomaswerk ein neuer Stripperkran in Betrieb genommen.

Im Martinwerk wurde der Ofen IV neu zugestellt. Zwei verbrauchte Muldenmagnetkrane auf dem Schrottplatz wurden im September 1954 durch neue ersetzt.

Die Planung für ein neues Mitteleisenwalzwerk (Ersatz für die Walzwerke II und IV) wurde abgeschlossen.

Im **Werk Hörde** wurde der Aufbau des Grobblechwalzwerkes planmäßig weitergeführt. Im April 1954 kam die 4-m-Straße in Betrieb. Seitdem werden die 4-m- und 3-m-Straße meistens in Tandembetrieb gefahren. Der Ausbau der Adjustage Ost wurde im August 1954 beendet.

Als weitere Ausbaustufe des Grobblechwalzwerkes wurde der Bau der Brammenblockstraße begonnen.

Auf dem Hochofenwerk wurde der neu zugestellte Hochofen IV in Betrieb genommen und dafür der Hochofen III zur Neuzustellung abgestellt. Im Kokereibetrieb kam im März 1954 die neue Teerdestillation in Betrieb.

Im Martinwerk I wurde die Muldenzubringerkranbahn verstärkt.

Die Maßnahmen, die zur Erhöhung der SM-Stahlerzeugung eingeleitet worden sind, kommen erst im Laufe des neuen Geschäftsjahres zur Auswirkung. Wir erwarten, daß im Herbst 1955 in Hörde und Dortmund insgesamt rd. 8–10 000 mo/t SM-Stahl mehr als bisher erzeugt werden.

Die Rohstoffbeschaffung machte im Berichtsjahr keine Schwierigkeiten, allerdings wurde die Disposition durch die verminderte Roheisen- bzw. Rohstahlerzeugung im ersten Halbjahr erschwert.

Die Sicherstellung unseres Brennstoffbedarfes erfolgte teils direkt über unsere Beteiligungsgesellschaft, die Hansa Bergbau AG, Dortmund, teils über die Dortmunder Bergbau AG, Dortmund, die wie wir an der „Hansa“ mit 50 % beteiligt ist.

Trotz zeitweilig schwieriger Verhältnisse auf dem deutschen Schrottmarkt verlief die Schrottversorgung unserer Werke infolge rechtzeitiger Bevorratung zufriedenstellend.

Nachdem sich im Jahre 1953 auf dem Eisen- und Stahlmarkt ein Wandel vom Verkäufer- zum Käufermarkt vollzogen hatte, stand der Beginn des Geschäftsjahres 1953/54 im Zeichen unbefriedigender Nachfrage, gelichteter Auftragsbestände, sinkender Preise sowie ungenügend ausgelasteter Produktionskapazitäten. Diese schlechte Absatzlage hielt bis zum Frühjahr 1954 an. Diese Situation bestimmte auch die Geschäftsmöglichkeiten unserer Gesellschaft. Auch wir konnten in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres nicht die Aufträge buchen, die zur vollen Auslastung unserer Walzstraßen nötig waren und mußten – wie unsere Konkurrenz – ebenfalls Preiszugeständnisse machen. Mit der Wiederkehr günstigerer Verhältnisse auf dem Eisenmarkt besserte sich auch der Geschäftsgang bei uns. Seit Juli 1954 sind unsere beiden Werke in allen Walzprodukten wieder voll beschäftigt.

Der Auftragseingang überschritt zu Ende des Geschäftsjahres unsere Erzeugungsmöglichkeit beträchtlich. Die Auftragsbestände in allen Erzeugnissen haben sich von Monat zu Monat erhöht, so daß der jetzige gute Geschäftsgang auch für die kommenden Monate gewährleistet erscheint.

Das Geschäft in den Erzeugnissen unserer weiterverarbeitenden Betriebe war mengenmäßig zufriedenstellend, preislich ließ es jedoch zu wünschen übrig. Seit Herbst 1954 ist aber auch in den Preisen eine Besserung eingetreten.

Unsere Nebenerzeugnisse, insbesondere Thomasmehl, Ammoniak und Hochofenschlacke, konnten wir voll absetzen.

Probeentnahme im Thomasstahlwerk



Der Gesamtumsatz der Hüttenunion einschl. der werkseigenen Weiterverarbeitung und sonstiger Nebenprodukte betrug im Geschäftsjahr 1953/54 DM 671 000 000.

In dieser Ziffer sind eingeschlossen die Lieferungen an Vormaterial und Walzwerkserzeugnissen zur Weiterverarbeitung in unseren Organgesellschaften. Im Vergleich zu den letzten Geschäftsjahren ergibt sich folgende Entwicklung des Gesamtumsatzes:

	Inland	Ausland	Gesamtumsatz
	DM	DM	DM
1953/54	565 000 000	106 000 000	671 000 000
1952/53	737 000 000	60 000 000	797 000 000
1951/52	663 000 000	61 000 000	724 000 000

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß Produktions- und Absatzlage sich bis zum Ende des Geschäftsjahres 1953/54 wieder normalisiert haben und seit Oktober 1954 bis zum heutigen Tage als gut zu bezeichnen sind. Es besteht die Hoffnung, daß dies auch für die nächsten Monate so bleiben wird.

40 Millionen-DM-Anleihe/ Investitionsfinanzierung

Ende des Jahres 1954 haben wir eine Anleihe im Gesamtbetrage von DM 40 000 000,- aufgelegt. Ein Teilbetrag in Höhe von DM 22 424 200,- (unter Berücksichtigung des Disagios) ist zur Abgeltung des uns gewährten Vorschusses aus der Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft bestimmt. Die restlichen DM 17 575 800,- sind von einem Bankenkonsortium unter Führung der Rheinisch-Westfälische Bank AG, Düsseldorf, zum freihändigen Verkauf übernommen worden.

Die Anleihe ist zu einem Kurse von 99 % emittiert worden. Der Zinssatz beträgt 7 % p. a., die Laufzeit rd. 15 Jahre. Die Tilgung erfolgt nach fünf tilgungs-

freien Jahren zum Kurse von 100 %, und zwar in fünf Gruppen von je DM 3 000 000,- und fünf Gruppen von je DM 5 000 000,-, so daß die Anleihe 1970 restlos zurückgezahlt sein wird. Nach Ablauf der Freijahre ist vorzeitige Kündigung möglich. Zur Sicherstellung werden Grundschulden abgetreten, die in einem Gleichrangrahmen von DM 175 000 000,- eingetragen sind, im Range nach einer Sicherungshypothek von US-\$ 3 677 000,- für die von der Vereinigte Stahlwerke AG i. L. übernommenen Dollar-Anleihe-Schulden.

Der obengenannte restliche Anleiheerlös von DM 17 575 800,- ist zur Finanzierung von Investitionsvorhaben vorgesehen, insbesondere für das Mittlereisenwalzwerk auf dem Werk Dortmund und die Brammenblockstraße auf dem Werk Hörde.

Sozialbericht

Die gute Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Betriebsvertretung der letzten Jahre bewährte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1953/54 besonders, als es galt, den durch die Absatzkrise bewirkten Produktionsrückgang zu überwinden. Die notwendigen Maßnahmen – Beibehaltung der Einstellungssperre, weiterhin laufendes Ausscheiden der über 65jährigen, befristete Schaffung einer Notstandskolonie zur Durchführung werkserhaltender Arbeiten usw. – wurden von den Sozialpartnern in verständnisvoller Zusammenarbeit gemeinsam getroffen.

Diese Maßnahmen führten zu einer erheblichen Belegschaftsminderung. Gegenüber dem Belegschaftshöchststand am 1. April 1953 mit 20 757 Werksangehörigen sank die Belegschaftszahl bis Ende Juni 1954 auf 19 303 ab. Ab 1. Juli 1954 wurde die generelle Sperre für die Einstellung von Spezialkräften und für die Hereinnahme von Schwerbeschädigten zur Erreichung des festgelegten Pflichtprozentsatzes im Rahmen bestehender Möglichkeiten etwas gelockert.

Belegschaftsentwicklung	30. 9. 1954	1. 7. 1954	30. 9. 1953	30. 9. 1952	30. 9. 1951	1. 8. *) 1939
Arbeiter	16 934	16 850	17 347	17 560	16 070	19 315
Angestellte	2 470	2 453	2 475	2 369	1 942	2 113
Gesamt	19 404	19 303	19 822	19 929	18 012	21 428

*) Letzter Stand vor Kriegsausbruch

Die Altersgliederung zum Stande vom 30. September 1954 zeigt folgendes Bild:

Altersgliederung		bis 21 J.	über 21 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50 bis 60	über 60 J.	Insgesamt
Arbeiter	Anzahl	1 365	3 693	2 832	3 991	3 948	1 105	16 934
	%	8,1	21,8	16,7	23,5	23,3	6,6	100,0
Angestellte	Anzahl	166	400	423	581	692	208	2 470
	%	6,8	16,1	17,1	23,6	28,0	8,4	100,0

Der prozentuale Anteil der 50- bis 60jährigen ist angestiegen. Diese Gruppe ist bei den Angestellten die stärkste. Bei den Arbeitern ist sie fast gleich mit der Gruppe der 40- bis 50jährigen. Der Altersaufbau hat sich damit im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Grund der generellen Einstellungssperre ungünstig entwickelt.

	30. 9. 1954	30. 9. 1953
Durchschnittsalter der Angestellten	42,2 Jahre	41,7 Jahre
Durchschnittsalter der Arbeiter	40,0 Jahre	39,5 Jahre

Nachstehende Tabelle zeigt die Dauer der Werkszugehörigkeit nach dem Stande vom 30. Sept. 1954:

Werkszugehörigkeit		bis 5 J.	über 5 bis 10	über 10 bis 20	über 20 bis 30	über 30 bis 40	über 40 bis 50	über 50 J.	Ins-gesamt
Arbeiter	Anzahl	5 740	3 513	3 561	1 606	1 908	593	13	16 934
	%	33,9	20,8	21,0	9,5	11,2	3,5	0,1	100,0
Angestellte	Anzahl	544	347	616	342	441	178	2	2 470
	%	22,1	14,1	24,9	13,8	17,8	7,2	0,1	100,0

Die Zahl der Arbeitsjubilare (25-, 40- und 50jähriges Arbeitsjubiläum) betrug am 30. September 1954 insgesamt 4 125.

Die „Dortmund-Hörder HÜTTENUNION Unterstützungskasse GmbH.“ verausgabte in der Zeit vom 1. Oktober 1953 bis 30. September 1954 an unverschuldet in Not geratene Belegschaftsmitglieder insgesamt DM 70 858,48.

In der Werksbücherei Hörde



Unterweisung eines Lehrlings

Durch unsere Altersversorgung wurden nach dem Stande vom 30. September 1954 insgesamt 5726 Rentner und sonstige Versorgungsberechtigte erfaßt. Gegenüber dem Stande vom 30. September 1953 vergrößerte sich dieser Personenkreis um 229, maßgeblich bedingt durch das laufende Ausscheiden der über 65jährigen.

Zu den vornehmsten Aufgaben unserer Gesellschaft gehörte auch im Geschäftsjahr 1953/54 die Heranbildung eines fachlich tüchtigen und verantwortungsbewußten Nachwuchses. In guten und modern eingerichteten Lehrwerkstätten und durch besonders qualifiziertes Ausbildungspersonal erfolgt die Ausbildung der gewerblichen Lehrlinge. Sowohl die kaufmännischen als auch die gewerblichen Lehrlinge erhalten einen zusätzlichen Unterricht, um die Bildungslücken – Auswirkungen der Nachkriegszeit – zu schließen.

Am 1. September 1954 trat das zwischen den Sozialpartnern abgeschlossene neue Lohn- und Gehaltsabkommen in Kraft.

Die Werksfürsorge leistete auch im Berichtsjahr wertvolle individuelle Kleinarbeit und nahm sich dabei besonders der Kranken, Verunglückten, Flüchtlinge, Spätheimkehrer usw. an.

Eine wachsende Aufgeschlossenheit zeigten alle Werksangehörigen für die vielfältigen kulturellen Belange. – Die Werksbücherei hatte am 30. Sept. 1954 einen Bestand von 10 893 Büchern.

Das Mitteilungsblatt wird ab Juli 1954 mit der Post jedem Belegschaftsangehörigen ins Haus geschickt und damit insbesondere den Familienangehörigen die Möglichkeit gegeben, sich einen laufenden Überblick über das Werksgeschehen zu verschaffen.

Das Blas- und Unterhaltungsorchester und die Volksbühne sind Einrichtungen, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. In der Badesaison 1954 besuchten trotz des ungünstigen Wetters insgesamt 61 763 Personen das werkseigene Schwimmbad „Am Schallacker“ (Vorjahr 89 337).

Auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung wurden zusätzliche Maßnahmen in Wort und Schrift getroffen, die Unfälle auf ein Mindestmaß beschränken sollen.

Der Arbeitsausfall infolge Krankheit betrug im Geschäftsjahr 1953/54 im Durchschnitt 5%; damit ist er gegenüber dem vorhergehenden Geschäftsjahr um 6% zurückgegangen.



Neuer Wohnblock in der Metzger Straße

Unser ganz besonderer Dank gilt hier an dieser Stelle allen Belegschaftsmitgliedern, die mithalfen, die großen Schwierigkeiten des Geschäftsjahres 1953/54 zu meistern. Ihre Treue und Einsatzbereitschaft waren ein sichtbarer Beweis der Verbundenheit mit dem Werk.

An der Urlaubsverschickung 1954 nahmen teil:

a) Erwachsenenverschickung	
Erholungsheim der Belegschaft auf Norderney	780
Werksfremde Erholungsstätten (Bad Rothenfelde, DFG-Fahrten usw.) . . .	624
b) Jugendverschickungsaktion	557
Insgesamt	1961

Der soziale Wohnungsbau konnte im Geschäftsjahr 1953/54 nicht nach der ursprünglichen Planung durchgeführt werden, weil die erforderlichen Landesmittel nicht bereitgestellt wurden. Doch wurde er vom Werk weiterhin gefördert.

Folgende Wohnungseinheiten bzw. Räume wurden bisher im Rahmen des Stahlarbeiterwohnungsbau-Programms erstellt:

Geschäftsjahr	Wohnungseinheiten	Räume
1949/50	655	1 845
1950/51	787	2 216
1951/52	525	1 541
1952/53	943	2 718
1953/54	459*)	1 428*)
Insgesamt	3 369	9 748

*) davon 2,6% rohbaufertig (= 12 W. E. mit 38 Räumen).

Für das Baujahr 1954/55 sind 473 Wohnungseinheiten geplant.